1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 74.

Mittwochs den 13. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 7. September. Der Justiz-Commissarius George Christian Wilhelm Holzapfel in Paderborn ist zugleich zum Notarius publicus im Departement des dortigen Ober-Landesgerichts bestellt worden.

Der wirkliche Geheime Legationsrath Ancillon ist von Teplitz hier angekommen.

Der Königl. Würtembergsche Legationsrath, Graf v. Mandelslohe, Geschäftsträger am Königl. Großbritannischen Hofe, ist nach London von hier abgegangen.

(Vom 9. Septbr.) Se. Excell. der Staatsminister Freiherr v. Humboldt, sind von Bernburg; und Se. Excell. der Kaiserl. Oesterreichsche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf Zichy v. Vasonskoe, von Teplitz hier angekommen.

Deutschland.

Vom Main, den 31. August. Die königl. baierschen Edelknaben, die, von tüchtigen Lehrern geführt, in den vorigen Jahren schon mehrere Belehrungsreisen zu Fuß nach Italien gemacht, treten jetzt eine ähnliche nach dem südlichen Frankreich an. — Zum Behuf der Landesvermessung, die in Baiern eifrig betrieben wird, ist zu Teuchaz im Obermainkreise ein 100 Fuß hoher einfacher Meßthurm errichtet, um mit andern Punkten benachbarter Kreise korrespondiren zu können. — Von helvetischen Truppen wird jetzt ein Uebungslager bei Wohlen gehalten. Am 20. fand in demselben feierlicher Gottesdienst statt, dem eine Menge fremder und einheimischer Zuhörer beiwohnte. Der Feldgeistliche von Zürich, Herr Fasi, sprach in trefflicher Rede über ächte Freiheit, und von dem rührenden Contraste der Ereignisse früherer Zeit, deren die nahen Felder Villmergens Zeuge waren, mit dem was wir jetzt vor uns sehen, wo zur Seite des reformirten Gottesdienstes die Brüder des katholischen Glaubensbekenntnisses den ihrigen feierten, und mit vieler Erbauung und Andacht eine feierliche Messe mit religiöser Genauigkeit anhörten. Mehrere Deputirte von der Tagsatzung befinden sich theils im Lager, theils im nahen Kloster Muri. — Bei allen Kriegs-Manövers und ihrem guten Gelingen, bleibt die unter den Offizieren und den Soldaten von allen Contingenten herrschende Eintracht, das Zusammentreffen älterer Bekannten, das Freundschaftsbündniß mancher Neuen, die dem gemeinsamen Vaterlande gemeinsame Freunde bringen, der herzerhebendste Anblick.

Vom Main, den 3. September. Bei dem großherzogl. hessischen Militair ist bekannt gemacht worden: Da die Untersuchung, welche in Betreff der in Beziehung auf die landständischen Angelegenheiten statt gefundenen Umtriebe geführt worden sey, ergeben habe, daß eine große Anzahl in dem Lande verbreiteter anonymer Briefe, so wie die Vorstellung der-

jenigen Deputirten, welche sich geweigert hätten, den verfassungsmäßigen Eid abzulegen, von mehreren Unteroffizieren abgeschrieben worden seyen, so werde jede Militairperson gewarnt, sich, bei Vermeidung namhafter Strafen, zu solchen unerlaubten Zwecken fernerhin mißbrauchen zu lassen. — Seit dem 24. August ist der Regierungsrath von Harff damit beschäftigt, einige Wahlmänner der Residenz über die Verweigerung der neuen Wahl zu vernehmen.

Oesterreich.

Wien, den 20. August. Herr v. Genz ist wieder hier angekommen. — Man will wissen, daß der von der jetzigen neapolitanischen Regierung zum Botschafter am hiesigen Hofe neuerdings ernannte Duca di Gallo, ebenfalls nicht angenommen werde; es soll demselben bei seiner Ankunft an der Grenze der Eintritt in die kk. Staaten nicht gestattet, oder falls er bereits eingetroffen seyn sollte, ihm angedeutet werden, daß er seine Reise nach Wien nicht fortsetzen dürfe. — Ueber die Vorfälle in Palermo vom 14. — 19. Juli theilt der österr. Beobachter das Tagebuch eines Augenzeugen mit, aus welchem wir folgende, die verübten Gräuel besonders darstellende Schilderung ausheben: Abends am 14. bildeten sich Clubbs, worin das künftige Schicksal Siziliens zur Sprache gebracht und behauptet wurde, daß diese Insel, wenn gleich konstitutionell regiert, nicht von Neapel abhängig bleiben dürfe, sondern ein Reich für sich bilden müsse, wie dies in ältern Zeiten der Fall gewesen; demzufolge ward beschlossen, außer der dreifarbigen Kokarde noch ein gelbes Band, als Zeichen der sizilianischen Unabhängigkeit auf der Brust zu tragen. Die zu Neapel am 6. Juli bekannt gemachte Nachricht, worin der König binnen 8 Tagen eine Constitution zu geben verspricht, wurde den 15. angeschlagen, machte aber beim Volk, welches schon wußte, daß die Constitution zu Neapel bereits den 7. dictirt worden war, einen lächerlichen Eindruck. Das über diese Nachricht gedruckte königl. Wappen wurde abgerissen, und der sizilianische Adler an dessen Stelle angeheftet; auch die Unterschrift und Name des Ministers Tommasie wurde weggerissen. Abends wurde das Fest der h. Rosalie mit der gewöhnlichen Prozession beschlossen. Das dabei herumgetragene Bild der heil. Rosalie war mit der dreifarbigen Kokarde und dem gelben Bande bekleidet. Kaum war die Prozession zu Ende, so rannten einige Soldaten, mit den Insignien der Carbonari angethan, durch die Straßen und riefen: Es lebe die Constitution! welcher Ruf vom Volke wiederholt, und mit dem Beisatze: Evviva la truppa carbonara! erwidert wurde. Die Straße del Cassero war voll Soldaten und Volk, die sich unter dem verworrenen Geschrei: Viva la constituzione! Viva il buon ordine! Viva Robespierre! Viva la Santa Rosalia! einem fanatischen Taumel überließen, als plötzlich der General Church erschien, und den Soldaten befahl, sich zurückzuziehn, ohne weitern Lärm zu machen. Das Volk erwiderte diesen Befehl mit Hohngelächter, und die Soldaten verhielten sich ruhig. Der Pöbel verfolgte den General und nur durch ein ganz eignes Glück vermochte er sich der wüthenden Menge zu entziehen. Der Pöbel glaubte, der General werde nach seinem Gasthofe gefahren seyn; hier suchten sie denselben (der sich inzwischen aus der Stadt entfernt hatte), und als sie ihn nicht fanden, wurde der Gasthof erstürmt. Sämmtliche Hausgeräthschaften, Silberzeug, Gläser, Porzellan ꝛc. wurden zu den Fenstern hinausgeworfen, zerschlagen und verbrannt; auch die Equipagen des Generals und der übrigen unglücklichen Passagiere, die in dem Gasthofe wohnten. Als der Stadtrichter Kunde von diesen Ausschweifungen erhielt, ließ er die Vorsteher der Zünfte und Gewerbe (consoli delle maestranze, die von jeher in Palermo eine bedeutende Corporation waren), zusammenberufen, um mit ihnen über die Aufrechthaltung der Ruhe der Stadt zu berathschlagen (der Fürst von Cattolica hatte vorzüglich zu dieser Maaßregel gerathen, deren Opfer er in weniger als 2mal 24 Stunden wurde); sie beriefen ihre resp. Gewerbschaften auf den folgenden Tag. Sonntag den 16. Juli Morgens versammelte sich dieser Rath. Die Gewerbsvorsteher, welche sich gleichfalls für die Unabhängigkeit Siciliens von Neapel erklärten, verlangten, um die öffentliche Sicherheit aufrecht erhalten zu können, daß man die Zünfte bewaffnen, und die verschiedenen Forts von selben, gemeinschaftlich mit den Truppen besetzen lassen sollte. Dies wurde ihnen leider aus Schwäche bewilligt; bald zogen nicht bloß die Zunftgenossen, sondern der ganze Pöbel haufenweise und in größter Unordnung, ohne Führer und ohne Zaum, zu Castellamare in das Fort ein, bemächtigte sich der darin befindlichen Waffenvorräthe, und bewaffnete sich ein jeder, so gut er konnte. Niemand wußte, wessen Befehlen er gehorchen sollte. Soldaten und Volk fraternisirten in den Forts und auf den Straßen. Das von den Leuten des Theaterpächters Barbaja bewohnte Haus, bestürmte, plünderte und verheerte man so, daß es vor Ablauf einer Stunde einer Ruine glich. Von hier zog diese Bande nach dem Pallast des Finanzministers Ferreri; allein auf die Bemerkung einiger von den Anführern der Rotte, daß dieser Minister Sizilien wichtige Dienste geleistet habe, wandte sich der Pöbel nach allen Gebäuden, welche der Staatsverwaltung gehörten. Das königl. Wappen wurde augenblicklich zertrümmert, alle diese Gebäude geplündert, sämmtliche Effekten, Mobilien, Papiere, Bücher (unter denen sich leider auch die Hypothekenbücher befinden) Archive ꝛc. auf die Straße geworfen und verbrannt, und einige von den Gebäuden selbst in

Brand gesteckt. Nachdem alle öffentliche Regierungsgebäude solchergestalt Preis gegeben waren, stürzte der wüthende Pöbel neuerdings gegen das Haus des Marchese Ferreri, der sich inzwischen aus gerechter Besorgniß mit seiner Familie geflüchtet hatte. Die Thore wurden gesprengt, und wie ein Lavastrom ergoß sich das Volk in die Gemächer, zerstörte alles, warf die kostbarsten Geräthschaften zu den Fenstern hinaus auf die Straße, wo alles auf Wagen gepackt, nach der Piazza Marina geführt und dort verbrannt wurde. Nebst mehreren Sachen von hohem Werth, wurde auf diese Weise eine der kostbarsten Bibliotheken, welche die ausgesuchtesten ältern und neuern Werke — die seltenste Büchersammlung in Sizilien — enthielt, mit ächt vandalischer Wuth zerstört. Die, welche unvorsichtiger oder treuloser Weise ihre Einwilligung, die Forts den Zünften, oder vielmehr dem niedrigsten Pöbel zu überliefern gegeben hatten, fingen nun an einzusehen, welch schreckliches Uebel sie gestiftet hatten, und sannen auf Mittel, die Sache so viel als möglich wieder gut zu machen. In der Nacht auf den 17. hielten die Maestranze bei dem Cardinal-Erzbischof Gravina Rath, welchem der Fürst v. Cattolica, der Fürst v. Cuto, der Ex-Commandeur Aceto und mehrere andere bedeutende Einwohner von Palermo beiwohnten. Es wurde beschlossen, den Pöbel zu entwaffnen, und sich auf irgend eine Art wieder in den Besitz der Forts zu setzen. Demzufolge wurde den Truppen Befel gegeben, sich schlagfertig zu halten, und alles mögliche versucht, den bewaffneten Pöbel aus den Forts Castellamare und del Molo herauszutreiben. Dies gelang auch in der Nacht auf den 17. Allein als der Pöbel zu merken anfing, daß die, welche etwas zu verlieren hatten, sich zu ihrer eigenen Rettung näher aneinander schlossen, schrie er über Verrath, und beschloß, es koste was es wolle, sich der Forts wieder zu bemächtigen. Dies gelang auch gegen Mittag nach einem heftigen Sturm. Nur das Fort del Molo konnte nicht sogleich überwältigt werden, es wurde umzingelt und ihm das Wasser abgeschnitten. Inzwischen rückte das Militair in Schlachtordnung heran, die Kavallerie mit Kanonen vor der Fronte. In diesem Augenblick faßte der Pöbel den verzweifelten Entschluß, die Criminalgefangenen und Galeerensklaven, letztere bei 3000 an der Zahl, die bisher durch Aufpflanzung von Kanonen vor ihren Kerkern in Zaum gehalten worden waren, zu Hülfe zu nehmen. Ein mörderischer Kampf begann; die Straße del Cassero (die Hauptstraße von Palermo) ward der Schauplatz des Todes und Verderbens. Fechtend wichen die Truppen der Uebermacht des wüthenden Volkes, bis auf die Piazza del Borragli, wo sie sich neuerdings aufstellten. Die Cavallerie, auf welche aus den Häusern Steine und Möbeln herabgeschleudert, und siedendes Oel herabgegossen wurde, mußte endlich gleichfalls der großen Uebermacht weichen. Das Volk bemächtigte sich seiner Waffen und Pferde, und verfolgte damit, unterstützt von der immer zahlreicher aus den Vorstädten und den benachbarten Dörfern hereindringenden Menge, die Ueberreste der Infanterie. Unter diesen Umständen hielten es der königl. Luogotenente D. Diego Naselli und der General-Prokurator Thomasi, dessen Haus vom Pöbel erstürmt worden, um sich der daselbst aufbewahrten Waffenvorräthe zu bemächtigen, und das darin befindliche Criminal-Archiv zu verbrennen, für rathsam, ihr Heil in der Flucht zu suchen. Don Diego hatte sich kaum eingeschifft, als sein Pallast und der des Contre-Admirals, der ihm zur Flucht behülflich war, geplündert und in Brand gesteckt wurde. Aber noch heftiger war die Wuth des Pöbels gegen den Fürsten von Cattolica und den Ex-Commandeur Aceto, von denen es hieß, daß sie für Vertreibung des Pöbels aus den Forts und Massacrirung desselben durch die Truppen gestimmt hätten. Aceto wurde, da es ihm glückte, den gegen ihn erhobenen Verdacht abzuwälzen, bloß im erzbischöflichen Pallast unter strenger Aufsicht bewacht. Fürst v. Cattolica, der sich, um der Wuth des Volkes zu entgehen, in ein Haus in einer von den Vorstädten geflüchtet hatte, wurde von seinen eigenen Leuten verrathen, und nachdem er zuvor noch die gräulichsten Mißhandlungen erduldet hatte, geköpft und sodann geviertheilt. Mittlerweile hatte sich auch das Fort del Molo ergeben, die Besatzung desselben wurde gleich den übrigen gefangenen Soldaten von dem Pöbel in die Gefängnisse geschleppt, vor welchen Geschütz aufgepflanzt wurde, um sie, bei dem ersten Versuch zu entwischen, niederzuschießen. Die Zahl der an diesen mörderischen Tagen beiderseits Getödteten und Verwundeten ist ungeheuer. Alle Straßen waren mit Leichen bedeckt. (Nach allen übereinstimmenden Nachrichten zu urtheilen, scheint die in andern Berichten enthaltene Zahl von 3 bis 4000 keineswegs zu genügen.) Unter den Getödteten sollen sich der Oberst Cav. Lucchesi, der Oberst-Lieutenant Termini, der Duca di Batticani, und mehrere Offiziere von hohem Range befinden. Den 18. Morgens dauerte das Scharmutziren mit dem Ueberrest der Truppen in den Vorstädten noch fort, bis endlich alle überwältigt oder aus dem Wege geschafft und in den Kerkern der Galeeren-Sklaven eingesperrt worden waren. Die Raub- und Mordlust des Pöbels schien noch nicht gesättigt zu seyn; denn am Nachmittag stürzte ein bewaffneter Haufe nach dem Hause des Advokaten Poolo, der die Stelle eines General-Fiskals des obersten Gerichtshofes bekleidet hatte. Auch die Wohnung des Polizei-Direktors Marchese Ugo wurde geplündert, und nur durch die Dazwischenkunft der bewaffneten Zünfte, die allmählig die Oberhand über die rohe Masse zu gewinnen

anfingen, dem Verbrennen der Mobilien Einhalt gethan. — Die inzwischen nach der Entfernung des Luogotenente eingesetzte Regierungs-Junta gab sich, im Verein mit den Vorstehern der Zünfte, alle erdenkliche Mühe, die aus dem Bagno befreiten Galeerensclaven und Criminal-Verbrecher in Zaum zu halten, und die große Zahl der aus der umliegenden Gegend herbeigeströmten Bauern und anderes Gesindel aus der Stadt zu schaffen. In der Nacht auf den 19. waren mehrere von den vor den Gefängnissen, in denen die gefangenen Soldaten eingesperrt waren, und auf andern Punkten aufgepflanzten Kanonen, vernagelt worden. Da deren Bewachung den Küsten-Artilleristen (artiglieri littorali), deren Chef ein gewisser Sanzo war, anvertraut gewesen, so stürmte der Pöbel sein Haus. Da in demselben mehrere, dem Blutbade am 17. entronnene Soldaten versteckt gefunden wurden, ward Sanzo erschossen, und alle seine Kinder und Angehörigen verhaftet. Am 19. Morgens wurde Sanzo's Leichnam durch die Stadt bis zur Porte di S. Antonio geschleift, woselbem die Hände und der Kopf abgehauen, und letzterer auf einer Picke herumgetragen wurde. In einer von den Vorstädten wurde das Haus eines alten Generals in Brand gesteckt. Es wurden Anstalten getroffen, die in den Straßen und auf mehreren Plätzen liegenden Leichen fortzuschaffen, und sie zu begraben oder zu verbrennen. Das Volk welches eigentlich regiert, befahl, alle jene äußeren Zeichen abzulegen, die an irgend etwas Militairisches erinnern, als z. B. Schnurrbärte, schwarze Halsbinden rc. Man weiß nicht, warum auch Ohrringe, schwarze Gilets und rothe Sacktücher unter dieser Kategorie begriffen wurden. Im Laufe dieses Tages wurden wieder mehrere Individuen, welche beim vernageln der Kanonen ertappt wurden, verhaftet. Einem derselben, welcher zwar bekannte, daß er Mitschuldige habe, sie aber schlechterdings nicht angeben wollte, wurde der Kopf abgeschnitten, und auf dem Quattro Cantonieri öffentlich zur Schau ausgestellt. Abends wurde der Fürst von Aci verhaftet, und in dem erzbischöflichen Pallast unter strenger Aufsicht gehalten. — Die Junta proklamirte eine allgemeine Amnestie für alles vergangene, unter der Bedingung, daß alle Galeeren-Sklaven, Verbrecher und anderes Gesindel unbewaffnet, mit einem Passe und einigem Gelde auf die Hand, die Stadt verlassen würden. Im Wiederbetretungsfalle wurde ihnen jedoch für jedes künftige Verbrechen doppelte Strafe angedroht. Alle späteren Nachrichten schildern den Zustand von Sizilien noch immer als im höchsten Grade anarchisch. Auch im Innern der Insel wurden die fürchterlichsten Gräuel verübt; selbst in Gegenden, wo bisher wenige Ausschweifungen vorgefallen waren, war es seitdem ebenfalls zu blutigen Auftritten gekommen. Der bei den Mord- und Plünderungs-Scenen in Palermo angerichtete Schaden ist ungeheuer. Die Dominial-Kassen sind ganz und gar erschöpft; der Verlust, den die vornehmsten unter den dortigen Einwohnern, die Butera, Paterno, Trabbja rc. erlitten, ist unermeßlich.

Wien, den 26. August. In Folge eines von Pultava hier eingetroffenen Couriers verlautet, daß der Kaiser von Rußland, zu Anfang Oktobers mit unserm Kaiser eine Zusammenkunft an einem Punkt auf der Grenze haben wird, da die Reichstagsgeschäfte in Warschau dem Kaiser Alexander nicht so viel Muße gestatten, um dem Lager bei Pesth beizuwohnen. — Der von der neuen sizilianischen Regierung nach Petersburg abgesandte Legationssekretair Duca di Serra Capriola, Sohn des dortigen neapolitanischen Botschafters, traf dieser Tage hier ein, und brachte dem bisherigen am hiesigen Hofe accreditirten neapolitanischen Botschafter, Fürsten Ruffo, sein Abberufungsschreiben, mit der Anzeige, daß der Duca di Gallo zu seinem Nachfolger ernannt sey. Sobald diese Nachricht in der kk. Staatskanzlei bekannt wurde, sollen mehrere Stafetten nach den Grenzen abgesendet worden seyn, mit dem Befehl, dem Duca di Gallo bei seiner Ankunft die weitere Reise nach Wien nicht zu gestatten. Der Duca di Serra Capriola soll Briefe von dem Könige von Sicilien an unsern Kaiser überbracht haben, es soll ihm aber auch nicht gestattet worden seyn, dieselben in einer Audienz zu überreichen, sondern derselbe hat sie dem Fürsten Metternich übergeben. Ein Gerücht will behaupten, der von Paris zurückgekehrte franz. Botschafter Graf Caraman habe die Nachricht gebracht, daß Frankreich die jetzige Constitution von Neapel gleichfalls nicht anerkennen wolle. Hr. v. Serra Capriola setzt seine Reise nach Warschau fort. — Das Ungarische Linien-Infanterie-Regiment, Kaiser Alexander, ist am 17. d. von Preßburg aufgebrochen, um nach Italien zu marschiren. — Am 23. Juli stürzte ein Theil des ober der Alpe Jam (im Jamthal in Tyrol) gelegenen Berges in das Thal. Die Sennhütte wurde fortgerissen und mit Schutt bedeckt. Der Hirt, Johann Schach, Vater von 4 Kindern, bemerkte den nahen Sturz des Berges, und wollte noch durch schnelles Abtreiben das Vieh retten, welches seiner Sorge anvertraut war, allein er wurde ein Opfer seines Pflichtgefühls; unwiderstehlich wurde er mit 7 Stück Vieh in das Thal geschleudert, ohne daß an seine Rettung zu denken war. — Kurz vorher, ehe Aly Pascha die Maske wegwarf, und als Rebell auftrat, hatte ihm der Londoner Hof durch den Generalkonsul Meyer ein prächtiges Geschenk überreichen lassen. Es bestand in einem großen goldenen Tischblatt von der Art, worauf bei Mahlzeiten die Gerichte aufgestellt werden, mit 12 goldenen tiefen Tellern und einer ebenfalls goldenen

Lampe, im Werth von 18,000 Thalern. Aly belohnte den Ueberbringer mit 1000 Thalern. Aly soll seine Schätze, die man auf 30 Millionen Piaster schätzt, in einen zu Janina erbaueten Thurm gebracht haben, der mit 100 Kanonen besetzt ist. Seit Pascha Bey, sein erklärtester Feind, Pascha von Janina geworden, darf er nicht mehr hoffen, daß sein Anerbieten, sich zu unterwerfen, wird angenommen werden.

Frankreich.

Paris, den 28. August. Wiewohl man hier durch die Nachricht von der Verschwörung überrascht wurde, soll man doch an andern Orten schon früher von dem bestimmten Ausbruch derselben gesprochen haben. — Hr. Bellart, der eine Reise nach Brest gemacht hatte, ist daselbst sehr unanständig behandelt worden. Man kündigte ihn durch Anschlagezetteln mit den Worten an: „Der Mörder des Marschalls Ney ist in unsern Mauern," und ein Haufe Volks umlagerte seinen Gasthof, mit Getümmel und dem Ruf: nieder mit Bellart! nieder mit dem Verräther! nieder mit der rechten Seite! er reise gleich — sonst rc. Selbst die Sicherheit seiner Person schien in Gefahr zu schweben. Hingegen wurde am folgenden Tage der Abgeordnete Guilhelm im Triumph empfangen, und mit dem Ruf: es leben die Abgeordneten der linken Seite! begrüßt. Die Stifter der Unordnung drohten sogar, den Königl. General-Prokurator Bourdeau, Mitglied der Rechten, der von Rennes abgeordnet wurde, diesen Unfug zu untersuchen, auf ähnliche Weise zu empfangen, und machten ihre Drohung wahr. Die Nationalgarde wurde abgerufen; allein es erschienen nur einige, und selbst von diesen gesellten sich mehrere den Anführern zu. Da das Militair gut gesinnt, aber nur nicht in Requisition gesetzt ist, so kann die Schuld des Unfugs nur an den Vorgesetzten liegen und es soll deshalb strenge Untersuchung eingeleitet werden. Man vermuthet, daß die Nationalgarde entwaffnet und der Unterpräfekt entsetzt werden dürfte. (Brest scheint überhaupt ein Heerd der Unruhen zu seyn. Bekanntlich fanden zu Brest bei der Ankunft der Missionairs vor einiger Zeit ähnliche gewaltthätige Auftritte statt.) — Chateaubriant brachte neulich bei einem feierlichen Mahle zu Dieppe die Gesundheit aus: dem Herzoge von Bordeaux! (den die Herzogin von Berry gebären soll.) — Der Ludwigsorden soll künftig nur für außerordentliche Thaten oder erst nach 24 Dienstjahren ertheilt werden.

Italien.

(Vom 19. August.) Die beiden Mitglieder der Deputation von Palermo, die, um neue Instruktionen einzuholen, dahin zurückgegangen waren, sind abermals zu Neapel angekommen. Jedoch scheinen die mitgebrachten Vorschläge nicht annehmbarer als die frühern, und die ganze Deputation macht sich bereit Posilipo zu verlassen, denn in die Stadt Neapel ist sie niemals zugelassen worden. Von Palermo aus haben sich Trupps von Aufrührern nach verschiedenen benachbarten Städten begeben, um die Rolle der berüchtigten Marseiller zu Anfange der französischen Revolution zu spielen. Zu Termini sollen sie Schandthaten verübt haben. Von Trapani sind sie zurückgetrieben worden. Die Trapanesen haben um Unterstützung gebeten, und man hat ihnen von Neapel aus ein Bataillon Schützen und einige Artillerie zugeschickt. Man rüstet sich überhaupt mit Macht gegen Sicilien und will auch Kavallerie einschiffen, und den Hafen von Palermo mit Kanonenböten blokiren; Minichini soll viele Tausend bewaffnete Carbonari zur Hülfe angeboten haben. Für die Unabhängigkeit Siciliens von Neapel stimmen aber zwei Drittheile der Insel; ja sogar zu Messina ist eine Parthei dafür. — Am 15. August wurde zu Turin die Vermählung der Prinzessin Maria Therese mit dem Erbprinzen von Lucca, den bei der Ceremonie der Herzog von Genevois, Oheim der Braut, vertrat, feierlich vollzogen. Am folgenden Tage reiste hierauf der ganze Hof, vom diplomatischen Corps begleitet, nach Genua ab.

(Vom 21. August.) Man hat aus Messina Berichte bis zum 8. August. Am 7. war daselbst aus Calabrien ein Bataillon vom 3. leichten Regiment angekommen, welchem mehrere Truppen folgten. Der General-Gouverneur und mehrere Autoritäten hatten am 6. in der Cathedralkirche die neue Constitution feierlich beschworen. Uebrigens war zu Messina alle Correspondenz mit Palermo bei harter Strafe verboten, mit dem Ueberrest der Insel aber erlaubt. Die Sicherheitswachen hatten in der Gegend von Caltanisette einige Emissairs von Palermo verhaftet. In einem Schreiben aus Florenz vom 15. August heißt es: „Wir haben hier die wichtige Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Oestreich keine von den in Neapel vorgefallenen Veränderungen anerkennt. Das Wiener Cabinet glaubt, daß, weil die östern. Armeen den König Ferdinand von Neapel auf seinen Thron wieder eingesetzt haben, dieser Fürst eben damit die Verpflichtung übernommen, ohne Oestreichs Beistimmung in der Verfassung seines Reichs keine Veränderung vorzunehmen, und daß außerdem, bei dem Zustande von Zwang, in welchen ihn die neuesten Ereignisse versetzt haben, keine der von ihm vorgenommenen Handlungen rechtskräftig sey. Es werden sich deshalb 40,000 Mann östern. Truppen nach Neapel begeben; 40,000 Mann werden zur Verfügung der italienischen Fürsten, welche Hülfe begehren, oder nöthig haben, bei Ferrara Cantonnirungen beziehn; endlich wird eine Reserve-Armee von 40,000 Mann im östern. Italien

aufgestellt werden. Oestreich wird den Unterhalt und den Sold aller dieser Truppen selbst übernehmen, indem es nur Wiederherstellung der Ordnung in Italien, und für die Zukunft Bürgschaft derselben begehrt. Unser Hof hat eine von dem östreichschen an die verschiedenen italienischen Höfe erlassene Note erhalten, in welcher der Kaiser die Sicherheit, Ruhe u. Unabhängigkeit der italienischen Staaten, in Gemäßheit der auf dem Wiener Congreß festgesetzten Grundlagen verbürgt." — In Ober-Italien werden für wenigstens 100,000 Mann Magazine errichtet. — Die Calabresen oder die Carbonari in Calabrien, haben eine Adresse an den General Pepe geschickt, worin sie sich rühmen, im Nothfall mit 20,000 Mann ins Feld rücken zu können; ganz Italien wäre vielleicht ein zu enger Schauplatz für ihre heilige Wuth! — Die Vorschläge, welche die Abgeordneten von Palermo in Neapel machten, bestanden darin: 1) ein Schutz- und Trutzbündniß; 2) Einführung der spanischen Verfassung und Unabhängigkeit von Sizilien; 3) zum König den jüngsten Sohn des Kronprinzen; 4) Abtretung des vierten Theils der Marine, und 5) Auswechslung der Gefangenen. — Zu Palermo sollen 60,000 (?) Mann unter den Waffen stehen, und wenn man Gewalt gegen diese Stadt gebrauchen wollte, würde es ein schreckliches Blutbad geben. — In mehreren Städten des Kirchenstaats zeigen sich Spuren von Unruhen und Empörung, die aber immer sogleich unterdrückt werden. Der Cardinal-Staatssecretair wird häufig durch anonyme Briefe bedroht. In Bologna erhielt Monsignor Prosper Sciarra, der thätige und kraftvolle Chef der Polizei, die Warnung, sich zu entfernen, wenn ihm sein Leben lieb sey. Er verachtete diese Drohung; aber als er in der Nacht vom 3. nach Hause ging, versetzte ihm ein wohlgekleideter Mann einen tiefen, jedoch nicht tödtlichen Dolchstich. — In Ferrara hat man, trotz der österr. Besatzung, die freilich nicht stark ist, aufrührerische Proklamationen angeschlagen. Aehnliche Versuche sind in andern Städten gemacht worden. — Bei der großen Hitze und seit 4 Monaten herrschenden Trockenheit sind an mehrern Orten Waldbrände ausgebrochen. Bei Monticchi, einer kleinen Stadt zwischen Terracina und Fondi, ist einer ausgebrochen, der sich schnell über 20 Miglien bis nach Sonnino hin verbreitet, und bloß auf dem Gebiete jener Stadt 25,000 Oelbäume eingeäschert hat. Eben so bei Tivoli, Narni, Piperno und andern Orten.

Spanien.

Madrid, den 17. August. Von Cadix ist der Guerrero von 74 Kanonen mit der Fregatte Diana abgegangen, um zu der holländischen Eskadre gegen die Algierer zu stoßen. (Das algierische Geschwader ist schon wieder zurückgekehrt, nachdem es drei tunesische Schiffe und drei toskanische Barken, welche Lebensmittel den Korallenfischern zuführen wollten, genommen hatte.)

Großbritannien.

London, den 25. August. Hr. Brougham hatte, um das auffallende Benehmen der Königin bei dem Erscheinen des ersten Zeugen zu erklären, versichern lassen, die Königin habe sehr wohl gewußt, daß Majocchi erscheinen würde; er sey eines der ersten Werkzeuge bei dem Zeugenkomplott, und die Gemüthsbewegung der Königin rühre einzig von dem Unwillen gegen diesen Menschen her, den sie 3 Jahre lang mit Wohlthaten überhäuft habe. Dagegen sagt der Courier: „Wir können versichern, daß die Königin überrascht worden ist, und daß der letzte Mensch, den sie unter ihren Anklägern zu sehen erwartete, ihr getreuer Majocchi war. Dieser Mensch war Bergamis Günstling, und diejenigen, welche das „Memoire der Königin" gelesen, werden sich erinnern, daß es dieser Majocchi war, der zu Genua in einem Vorzimmer postirt, seine Gebieterin durch einen Pistolenschuß benachrichtigte, als damals Jemand in ihr Schlafzimmer dringen wollte. Als sich Ihre Majestät in ihr Cabinet zurückgezogen hatte, war sie heftig bewegt, warf sich auf einen Stuhl, und brachte lange Zeit keine Silbe hervor. Eine Stunde nachher traf der Alderman Wood ein, und unterhielt sich mehrere Minuten lang mit der Königin." — Als die Königin den Majocchi am zweiten Tage wieder sah, blickte sie ihn nicht erbittert, sondern mitleidig an. — Majocchi wollte ein vortheilhaftes Zeugniß vorweisen, Brougham es aber nicht gelten lassen, weil nicht die Prinzessin es ausgestellt, sondern ihr Major domo Schiavini. Er fragte: was hatte Schiavini für Autorität, hatte er im Hause zu befehlen? Majocchi antwortete: Schiavini befahl hier, Bergami da; man wußte nicht, wer eigentlich Gebieter war. — Zum Baron della Francini hatte die Prinzessin von Wales den Bergami ernannt, wie die Anklage-Akte berichtet. Als J. k. H. am 24. August am Bartholomäustage im Hafen von Syracus vor Anker war, gab sie dem Helden des Tages, Bartholomäus Bergami zu Ehren, ein Fest, wo die Gesundheit J. k. H. und ihres gewesenen Couriers von den Matrosen gemeinschaftlich getrunken wurde. Ja, J. k. H. ließ sich so weit herab, daß sie für den Menschen that, was irgend eine Frau für einen Mann thun konnte, seine Kleider und Hemden auszubessern. Kurz nach der Zurückkunft nach d'Este machten sie eine Tour nach Lugano und einigen andern Plätzen. Eines Morgens wurde ein Courier nach Mailand gesandt, und kam in derselben Nacht oder sehr früh des andern Morgens mit der Antwort zurück, als die sämmtliche Dienerschaft noch im tiefsten Schlaf war. Der Courier glaubte, den Brief sogleich an den Ver-

gami abliefern zu müssen, weswegen er sich nach seiner Schlafkammer verfügte. Er fand ihn nicht dort, sondern eine kurze Zeit darauf sah er ihn in bloßem Hemde und im Schlafrock aus der Kammer der Prinzessin nach seiner eigenen gehen. Bergami, ziemlich verlegen, weil dieser Courier noch ein Neuling war, erzählte ihm: daß sein Kind, welches bei der Königin schlief, geweint, und er es beruhigt habe. Am andern Tage bat er den Courier, er möchte diesen Vorfall nicht weiter erzählen. In der von der Prinzessin für Bergami erstandenen Villa Bergami oder Barona hielten sich J. k. H. einige Zeit auf, u. es fielen während des Carnevals die schändlichsten Auftritte vor. Er wurde von den gemeinsten und niedrigsten Menschen frequentirt und zwar mit ihrer Bewilligung; auch mischte sie sich sehr oft in deren Zusammenkünfte. Der General-Procureur erzählte unter andern noch, daß man, nachdem die ganze Familie wieder nach der Villa d'Este zurückgekehrt war, gesehen habe, wie sich die Prinzessin und der Bergami in dem Flusse Brescia badeten. Endlich schloß er, daß es schien, als hätte die Prinzessin nur darauf studirt, mit diesem Manne alle mögliche Laster auszuüben. — Der Statesman machte die Bemerkung: „Sonst hält man alle Prozeduren, welche nur immer das sittliche Gefühl beleidigen und der Moralität schaden können, so sorgfältig geheim, daß sogar diejenigen, welche sie bekannt machen streng gestraft werden; aber diesmal befördert man die Verbreitung der anstößigsten Umstände auf alle mögliche Weise. Zartgefühl und Sittlichkeit, von denen man sonst so viel zu sprechen weiß, werden ohne Schaam der Leidenschaftlichkeit aufgeopfert." — Die Radikalen in Manchester haben am 16. August, als am Jahrestage der unglücklichen Vorfälle daselbst, sämmtlich gefastet; sie gingen in Prozession in der Stadt umher, und sangen Hymnen, welche für diesen Tag, den sie Blood-Gush (Blutstrom) nennen, verfertigt waren. Auch hier in London feierten die Radikalen diesen Tag, indem sie für Hunt kleine Beiträge sammelten. — Das große italienische Opernhaus, Kings Theatre genannt, hat wegen Schulden geschlossen werden müssen. — Eine neulich von Gillingham absegelnde türkische Fregatte ließ am Strande einen ihrer Matrosen festgebunden zurück, so daß er gewiß von der Fluth erreicht und ersäuft seyn würde, wenn ein Arbeiter ihn nicht bemerkt und gerettet hätte. Wegen eines Diebstahls soll ihm die Todesstrafe zugedacht gewesen seyn.

Vermischte Nachrichten.

Der Doktor der Arzneikunde Wesch vom Morizberge in Hildesheim ist wegen Ermordung seiner Gattin zum Schwert verurtheilt, sein Urtheil jedoch in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden.

Madame Bajocchi hinterläßt ihrem Sohn und ihrer Tochter ein bedeutendes Vermögen.

Das Haus Oestreich hat wegen seiner Besitzungen im Fürstenthum Lichtenstein Sitz auf dem Landtage desselben, und zwar den ersten Ehrensitz auf der geistlichen Bank erhalten. Oestreichscher Repräsentant ist jetzt der Rentmeister von Feldkirch.

Eine Gesellschaft von Gelehrten, unter denen sich der russ. Staatsrath Hamel, die Engländer Sandfort und Henderson befanden, machten sich am 16. August von Genf aus nach dem Montblanc auf den Weg. Drei Führer begleiteten sie, von denen einer den Berg schon 6mal bestiegen hatte. Am 19. mußten die Reisenden des schlimmen Wetters wegen auf dem Berge Grand Mulet anhalten, und als sie am 20. Morgens 5 Uhr bei aufgeklärtem Wetter ihren Marsch fortsetzten, versanken die vorangehenden Führer, als der lang ersehnte Gipfel fast erreicht war, in eine nur von dem Schnee einer Lavine bedeckte Spalte. Die nachtretenden Reisenden entgingen dem Unglück wie durch ein Wunder, verweilten jedoch noch 4 Stunden, um wo möglich ihre Genossen zu retten, aber vergeblich. Auch alle ihre Instrumente, die vermuthlich von den Führern getragen wurden, gingen verloren.

Miscellen.

In Spanien besteht die Sitte, die Maulesel ohne Zügel, durch bloßes Zurufen zu leiten. Das beim Namen aufgerufene Thier folgt pünktlich dem Befehl des Führers. Dabei besteht aber eine große Eigenheit der Thiere darin, daß sie immer auf derselben, einmal gewohnten Stelle angespannt seyn wollen, und sonst durchaus nicht anziehen. Nach der Schlacht von Cordura wurden mehrere Wagen requirirt, um die Sachen des Königs Joseph Napoleon aus Madrid zu schaffen. Während die Wagen gepackt wurden, schirrten die meisten Wagenführer ihre Maulthiere, unter dem Vorwande, sie zu füttern, von dem Wagen los, und spannten diese, beim Wiederanschirren, auf die ungewöhnliche Stelle. Die Thiere zogen nun nicht an. Die Fuhrleute schienen Anfangs sich alle Mühe zu geben, die Thiere in Gang zu bringen. Die den Transport bedeckenden Franzosen wollten helfen und theilten nach allen Richtungen Hiebe aus. Die spanischen Fuhrleute aber wußten sich davon zu machen und die Maulthiere blieben, aller Schläge ungeachtet, auf ihren Stellen stehen. Dies verursachte lange Zögerung; denn die Franzosen haschten vergeblich nach der Ursache der Widerspenstigkeit der Maulthiere. Am Ende mußte ein Theil der zur Dekkung des Königs vorhandenen Cavallerie absitzen, und die Pferde derselben wurden eingespannt. Während dieser Zeit aber hatte ein Theil der spanischen Cavallerie, deren Nähe den Wagenführern bekannt gewesen zu seyn scheint, Madrid umgangen, und bemächtigte sich fast aller Bagage Joseph Napoleons, welcher selbst kaum der Gefangenschaft entkommen seyn soll.

Literarische Anzeige.

Nachstehende gemeinnützende Schrift ist jetzt wieder in neuer Auflage erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey) zu erhalten:

Zweckmäßige und erprobte Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Hühneraugen oder Leichdörner, Warzen, Schwielen, Insektenstiche, die Wirkung der Sonnenhitze auf den Körper, jederzeit einen schönen Teint, so wie eine schöne Haut im Gesicht, an Busen und Hände zu behalten, und Mittheilung einiger bewährten Recepte dafür. Nebst einem Anhange, wie man sich vor Ruhren zu bewahren habe, die im Sommer im Körper entspringen, Verhaltungsregeln bei Gewittern, und endlich Vorsichtsmaaßregeln beim Bade. Von D. Albrecht. Neue Aufl. von D. Wynchenbach. 8. 8 Sgr.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es sind folgende Instrumente, als:

1) ein Hypothekenschein in vim recognitionis vom 23. August 1786 wegen der für den verstorbenen hiesigen Scabinus und Bäckermeister Carl Friedrich Schmidt, laut Kaufkontract zwischen demselben und seinem Sohne Benjamin Gottfried Schmidt, über die Brodbank sub No. 625. allhier, vom $\frac{22}{23}$. August 1786, für den erstern ex Decreto vom 23. ejusd. m. et anni darauf eingetragenen rückständigen Kaufgelder von 500 Rthlr.;

2) ein Schuldinstrument des Siegismund Schwalm, vom 2. Januar 1788, über das für den Dreschgärtner Gottlieb Reimann in Würtsch auf die Freihäuslerstelle sub No. 28. in Buchwald ex Decreto vom 11. Novbr. 1788 eingetragene Capital von 120 Rthlr., worauf nur noch 50 Rthlr. rückständig gewesen sind;

3) das Hypotheken-Instrument des Handelsmannes Christian Gottlob Dietrich vom 25. April 1781 über das für den verstorbenen Geschwo-nen des hiesigen Bäckermittels, Johann Heinrich Hasse, auf die Sonnenbude sub No. 569 allhier sub eodem Dato eingetragene Capital von 140 Rthlr. Courant, worauf aber nur 30 Rthlr. 8 Gr. 8 Pf. rückständig gewesen sind,

verloren gegangen, und ist das Aufgebot derselben nachgesucht worden. Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 13. November c. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Thurner anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die vorerwähnten Capitalien und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justizkommissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft der Herr Justizkommissar Feige vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen, und die weitern Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präcludiret, ihnen damit gegen die Besitzer der gedachten Grundstücke ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die oben bemerkten Capitalien aber werden gelöscht, und das darüber sprechende Instrument amortisiret werden wird.

Liegnitz, den 22. Juli 1820.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Charlotte mit dem Professor Keil bei der hiesigen Akademie, geben wir uns die Ehre hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 10. September 1820.

Müller, Superintendent.

Friederike Müller geb. Eschert.

Tabacks-Anzeige. Da ich verschiedene Sorten von den so sehr beliebten Rauch-Tabacken der Fabrik Nathusius in Magdeburg empfangen habe, so benachrichtige ich hiermit die Liebhaber derselben, und verspreche die möglichst billigsten Preise.

Liegnitz, den 13. September 1820.

Ferdinand Heinrich, am großen Ringe.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 500 in der Frauengasse ist eine Stube mit Alkove und Kammer zu vermiethen, und bald oder auch zu Michaeli zu beziehen. Liegnitz, den 12. September 1820.

Geld-Cours von Breslau.

	vom 9. September 1820.	Pr. Courant	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{1}{4}$
dito	Friedrichsd'or - - - -	$113\frac{1}{2}$	113
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	$175\frac{1}{4}$	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	$86\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	70	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$79\frac{1}{2}$
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{2}$	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{4}$
	dito v. 500 Rt. - - - -	$4\frac{5}{6}$	—
	dito v. 100 Rt - - - -	—	—